

Wirtschaftsberichterstattung 4. Quartal 2022 (Kurzfassung)

Jahresausklang im regionalen Handwerk weiter geprägt von Unsicherheiten

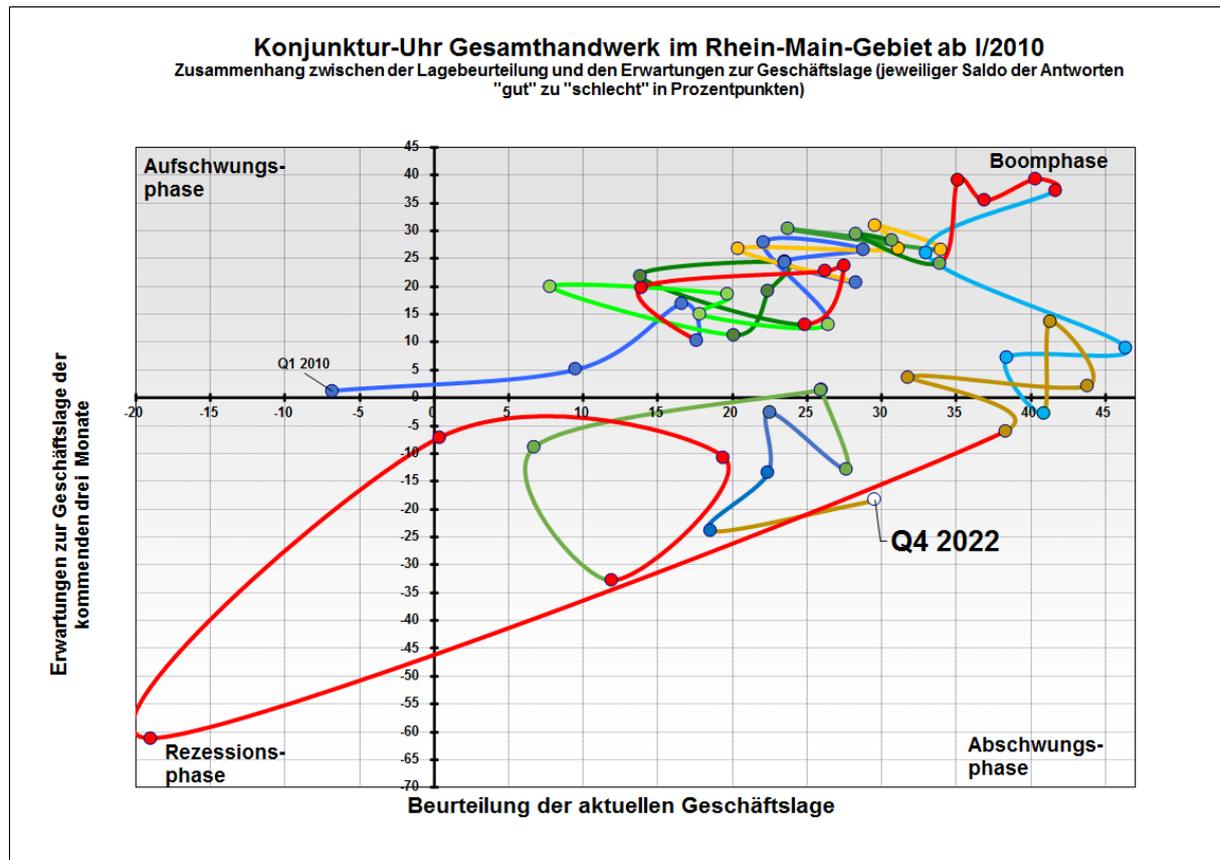
Die Unsicherheiten in Folge des Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine sowie zuvor der immer noch nachwirkenden Corona-Krise wirken sich weiter auf das Handwerk des Rhein-Main-Gebietes aus. Die bereits im Zuge der Corona-Krise aufgetretenen Probleme bei Verfügbarkeiten und Lieferketten sowie in deren Folge die Verwerfungen bei den Preisen für diverse Vorprodukte, Roh- und Verbrauchstoffe und nicht zuletzt bei den Energiekosten, halten an. Die Inflationsrate hatte sich im Dezember 2022 laut amtlicher Angaben von 10,4 Prozent im Oktober über 10,0 Prozent im November auf 8,6 Prozent abgekühlt, bleibt aber weiter hoch und kam im Jahresdurchschnitt 2022 auf 7,9 Prozent.¹ Insbesondere verteuerten sich im Jahresdurchschnitt 2022 vor allem die Energieprodukte um 34,7 Prozent. Gleichzeitig war das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Jahr 2022 nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (Destatis) um 1,9 Prozent höher als im Vorjahr, zusätzlich kalenderbereinigt sogar 2,0 Prozent.² Die Stimmung in der deutschen Gesamtwirtschaft hat sich merklich aufgehellt. Der ifo Geschäftsklimaindex ist im Dezember auf 88,6 Punkte gestiegen, nach 86,4 Punkten im November.³ Die Unternehmen bewerteten ihre aktuelle Lage wieder besser. Zuvor war der Lage-Indikator sechsmal in Folge gefallen. Auch die Erwartungen verbesserten sich zum Jahresausklang mit dem Weihnachtsgeschäft merklich. Die aktuelle Stimmung zur Konjunkturlage im Handwerk im Rhein-Main-Gebiet stellt sich zum Jahresschluss 2022 im vierten Quartal wie zuletzt zweigeteilt dar: Bereiche des Handwerks wie der Bau oder die Zulieferer zur Industrie, die schon während der Corona-Krise nur mittelbar betroffen waren, schätzen die aktuelle Lage weiterhin klar positiv ein. Im Gegensatz dazu urteilen Bereiche pessimistisch, die vor allem stationäre Ladeneinrichtungen betreiben oder energieintensiv produzieren und daher von den Verwerfungen an den Energiemärkten

¹ Vgl. Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 022 vom 17. Januar 2023, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/01/PD23_022_611.html (abgerufen 20.1.2023).

² Vgl. Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 020 vom 13. Januar 2023, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/01/PD23_020_811.html (abgerufen 20.1.2023).

³ <https://www.ifo.de/fakten/2022-12-19/ifo-geschaeftsklimaindex-gestiegen-dezember-2022> (abgerufen 20.1.2023).

besonders betroffen sind, wie die Lebensmittelhandwerke oder die personenbezogenen Dienstleistungshandwerke, die schon durch die Corona-Krise stark in Mitleidenschaft gezogen worden waren. Beim Ausblick auf die nähere Entwicklung zu Beginn des neuen Jahres 2023 findet sich durchgehend durch alle unterschiedlichen Bereiche und Gewerbegruppen im Handwerk eine – teilweise sehr deutlich ausgeprägte – pessimistische Einschätzung. Daneben bleibt der Mangel an Fachkräften und ausbildungswilligen jungen Menschen weiter für die Handwerksbetriebe spürbar.



Die Konjunkturumfrage für das Handwerk im Gebiet Frankfurt-Rhein-Main im vierten Quartal 2022 ergibt bei der Beurteilung zur derzeitigen **allgemeinen Geschäftslage** folgendes Bild: Der Anteil an Betrieben, die ihre allgemeine Geschäftslage derzeit mit „gut“ bewerten, beträgt 44,9 Prozent (Vorquartal 38,6 Prozent). Zeitgleich nimmt der Anteil an Handwerkern, die eine „schlechte“ Geschäftslage aufweisen, von 20,1 Prozent auf nun 15,3 Prozent ab. Die übrigen antwortenden Betriebe (39,8 Prozent) geben an, ihre Geschäftslage sei derzeit „befriedigend“ (Vorquartal 41,3 Prozent). Vor einem Jahr zum Jahresende 2021 wurde die Geschäftslage von 45,3 Prozent der Handwerksbetriebe als gut bewertet. 17,7 Prozent beurteilten ihre Geschäftslage damals mit „schlecht“. Auf den Anteil der Bewertung „befriedigend“ fielen damals 37,0 Prozent.

Beim Ausblick auf die künftige Entwicklung zu Beginn des neuen Jahres 2023 in dessen ersten Jahresviertel, also **die erwartete Geschäftslage in den kommenden drei Monaten**, geben

die Handwerksbetriebe angesichts der dargelegten anhaltenden Unsicherheiten bei Energie- und Materialversorgung und -preisen weiter pessimistische geprägte Antworten. Für den Zeitraum bis März 2023 geht ein Anteil von 7,5 Prozent von einer sich verbessernden Geschäftslage aus. Jeder Vierte (25,9 Prozent) hingegen erwartet eine sich verschlechternde Geschäftslage. Die übrigen 66,7 Prozent gehen von einer gleichbleibenden Geschäftslage aus.

Der **HWK-Geschäftsklimaindikator**, der die aktuelle und zukünftige Einschätzung zur Geschäftslage zu einem einzigen Wert auf einer Skala von 0 bis 200 Punkten zusammenfasst, steigt von zuletzt 122,6 im dritten Quartal 2022 auf aktuell 131,1 Zähler. Er bleibt damit nur geringfügig unter dem Vergleichswert von vor zwölf Monaten, der sich auf 133,3 Punkte belief. Beide Teilindikatoren, der zur Beurteilung der aktuellen Geschäftslage wie auch der, der die Erwartungen abbildet, entwickeln sich gegenüber den Werten aus dem Vorquartal besser. Im Vorjahresvergleich fällt die aktuelle Lagekomponente besser aus als vor zwölf Monaten, die Erwartungskomponente bleibt hinter der Größe von vor zwölf Monaten zurück. Dies spiegelt die anhaltenden Unsicherheiten wider. Parallel zum HWK-Geschäftsklimaindikator berechnet der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) einen ähnlichen Geschäftsklimaindikator mit abweichender Gewichtung, um die in den einzelnen Handwerkskammern verwendeten, verschiedenen Indikatoren vergleichbar zu machen. Dieser erreicht für Frankfurt-Rhein-Main aktuell einen Wert von 102,8 Punkten. Zuletzt im dritten Quartal 2022 war diese Größe auf 95,0 Punkte gekommen, im vierten Quartal des Vorjahres 2021 waren es 105,5 Punkte gewesen.

Betrachtet man die aktuelle Geschäftslage nach den verschiedenen **Gewerbegruppen**, zeigt sich folgendes Bild: In fünf der sieben Gewerbegruppen ergibt sich zur aktuellen Geschäftslage eine positive Einschätzung, die in ihrer Ausprägung teilweise auch sehr deutlich ausfällt. Dies betrifft insbesondere Bauhaupt- sowie Ausbaugewerbe und Handwerke für den gewerblichen Bedarf, aber auch das Kraftfahrzeuggewerbe und die Gesundheitshandwerke. Eine Gewerbegruppe, nämlich die des Lebensmittelhandwerks, zeigt gleich hohe Anteile an Optimisten und Pessimisten. Bei den personenbezogenen Dienstleistungshandwerken überwiegt eine pessimistische Einschätzung.

In Zahlen ausgedrückt, ergibt sich folgende Situation für die Geschäftslage im vierten Quartal 2022: Im Bauhauptgewerbe geben 62,5 Prozent der Betriebe eine gute aktuelle Geschäftslage an, der Anteil „schlecht“ liegt bei 6,3 Prozent. Im Ausbaugewerbe melden 65,6 Prozent gute und 7,8 Prozent schlechte Geschäftslage. Die Handwerke für den gewerblichen Bedarf zeigen Anteile von 42,9 Prozent „gut“ zu 19,0 Prozent „schlecht“. Beim Kfz-Handwerk verzeichnen 34,5 Prozent eine gute Geschäftslage, 10,3 Prozent eine schlechte. Im Lebensmittelhandwerk schätzen 25,0 Prozent ihre Geschäftslage mit „gut“ ein und ebenso 25,0 Prozent mit „schlecht“. Das Gesundheitshandwerk meldet zu 32,0 Prozent eine gute und zu 20,0 Prozent eine

schlechte Geschäftslage. Bei den personenbezogenen Dienstleistungshandwerken kommen die Anteile auf 21,7 Prozent „gut“ zu 26,7 Prozent „schlecht“.

Beim Blick auf die Einschätzungen zur erwarteten Geschäftslage im Folgequartal und damit zu Jahresbeginn 2023 zeigt sich das Bild erneut durchgehend pessimistisch. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Fragestellung der Umfrage nach einer Verbesserung bzw. Verschlechterung fragt.⁴ In sämtlichen der sieben Gewerbegruppen ergibt sich dazu ein per Saldo pessimistischer Ausblick, der in der Bandbreite von minus 2,4 bis minus 35,3 Prozentpunkten ausfällt.

Die Einschätzungen zur **Umsatzlage** im regionalen Handwerk haben sich im Vergleich zu den beiden Vergleichszeiträumen nur leicht verändert. Ein deutlicher Umsatzeinbruch wie während der Corona-Krise ist weiter ausgeblieben. Die Größe „mindestens konstante Umsätze“ liegt aktuell bei 70,9 Prozent (32,5 Prozent mit Umsatzplus, 38,4 Prozent mit konstanten Umsätzen). 29,1 Prozent der Betriebe sind umgekehrt von Umsatzrückgängen betroffen, der Anteil mit Umsatzzuwachsen übersteigt also den Anteil mit Umsatzrückgängen. Im Vorquartal waren die Umsätze bei 70,3 Prozent mindestens konstant geblieben (damals 25,0 Prozent mit Umsatzplus, 45,3 Prozent mit konstanten Umsätzen) und bei 29,7 Prozent zurück gegangen. Im Vorjahr zum Jahresende 2021 hatten 26,4 Prozent der Handwerksbetriebe Umsatzzuwächse gemeldet. Mit 27,4 Prozent hatte ein um einen Prozentpunkt höherer Anteil Umsatzrückgänge zu verkraften. Der Anteil an Betrieben mit mindestens konstantem Umsatz machte damals 72,7 Prozent aus.

Hinsichtlich der Umsatzerwartungen der Betriebe in der näheren Zukunft bis Ende des ersten Quartals 2023 zeigt sich die Entwicklung stabil. Bis März 2023 rechnet jeder fünfte Betrieb (20,0 Prozent) mit Umsatzzuwachsen. Umgekehrt gehen 26,8 Prozent der Betriebe von Umsatzrückgängen aus. Somit schätzen 73,2 Prozent der Handwerksbetriebe für das erste Jahresviertel 2023, dann mindestens konstante Umsätze realisieren zu können.

Die Einschätzungen zur **Auftragsreichweite** kommen aktuell auf im Mittel 7,8 Wochen. Sie haben sich gegenüber dem Vorquartal (8,0 Wochen) und auch im Vorjahresvergleich (7,9 Wochen) erneut leicht abgeschwächt. Der **Auslastungsgrad**, also die durchschnittliche Auslastung der Betriebe, beläuft sich auf derzeit 77,6 Prozent nach 78,6 Prozent in beiden Vergleichszeiträumen aus dem Vorjahr und dem Vorquartal. Über das Jahr 2022 gesamt kam die Auslastung auf durchschnittlich 78,0 Prozent, für das Jahr 2021 lag sie bei 77,2 Prozent. Der langjährige Durchschnitt über alle vierten Quartale (76,5 Prozent) bleibt weiterhin

⁴ Die Fragestellungen zur Geschäftslage lauten:

„Wir halten unsere Geschäftslage derzeit für: gut – befriedigend – schlecht“ bzw.

„Wir erwarten unsere Geschäftslage in den nächsten drei Monaten: verbessert – gleichbleibend – verschlechtert“.

überschritten. Sechs der sieben Gewerbegruppen mit Ausnahme der personenbezogene Dienstleistungshandwerke melden zurück, dass weiterhin in Teilen eine „Überauslastung“ mit einem Auslastungsgrad oberhalb der 100-Prozent-Marke besteht. Diese Betriebe greifen also auf Überstunden und ähnliches zurück. Auf das gesamte regionale Handwerk gesehen beläuft sich dieser Anteil an Überauslastung auf 10,5 Prozent (Vorquartal 10,6 Prozent). Die deutlichsten Ausprägungen finden sich dabei mit 19,1 Prozent wie schon zuletzt in der Gruppe der Ausbaugewerbe.

Beim Frühindikator **Auftragseingang** bzw. in den konsumnahen Handwerken die **Nachfrage** ist ein weiteres Abflachen zu verzeichnen. Gegenüber den beiden Vergleichszeiträumen fällt die Größe „mindestens konstante Auftragseingänge“ jeweils etwas schwächer aus. Im Ausblick auf die Entwicklung des Auftragseingangs im ersten Quartal 2023 setzt sich dies allerdings nicht in gleichem Maße fort. In Zahlen ausgedrückt geben aktuell 18,4 Prozent gestiegenen und 44,8 Prozent konstanten Auftragseingang an. Somit erzielen 63,2 Prozent der Betriebe einen mindestens konstanten Auftragseingang. Gesunken ist er entsprechend bei 36,8 Prozent. Im Vorquartal kamen die Anteile auf 14,2 Prozent mit gestiegenem Auftragseingang und 53,6 Prozent mit konstantem Auftragseingang. Mindestens konstanten Auftragseingang erzielten daher vor drei Monaten 67,8 Prozent der Handwerksbetriebe. Die verbleibenden 32,1 Prozent wiesen einen gesunkenen Auftragseingang auf. Im Vorjahresvergleich mit dem vierten Quartal 2021 zeigen die damaligen Anteile 21,7 Prozent mit gestiegenem und 48,2 Prozent mit konstantem Auftragseingang. Zusammengenommen waren dies damals 69,9 Prozent als Anteil an Betrieben mit mindestens konstantem Auftragseingang. Bei entsprechend 30,1 Prozent war der Auftragseingang bzw. die Nachfrage damals gesunken.

Bezüglich der Erwartungen des regionalen Handwerks zum Auftragseingang im Zeitraum bis März 2023 rechnen 13,7 Prozent der antwortenden Handwerksunternehmen damit, dass der Auftragseingang in diesem Zeitraum zulegen wird. Umgekehrt gehen 29,8 Prozent von einem voraussichtlich sinkenden Auftragseingang aus. Dadurch beläuft sich der Anteil an Betrieben, der einen mindestens konstanten Auftragseingang erwartet, auf 70,2 Prozent.

Die **Investitionsneigung** kann sich gegenüber dem Vorquartal stabilisieren, bleibt aber hinter dem Wert von vor zwölf Monaten zurück. In Zahlen ausgedrückt haben 71,1 Prozent der Betriebe auf mindestens konstantem Niveau investiert. Vor drei Monaten erreichte diese Größe 63,4 Prozent. Vor zwölf Monaten zum Jahresende 2021 fielen 76,6 Prozent in diese Kategorie. Der langfristige Durchschnitt über alle Quartale liegt bei 70,9 Prozent und wird damit nicht unterschritten. Dies gilt nicht mehr, wenn man nur die vierten Quartale eines jeden Jahres betrachtet: Deren Durchschnittsgröße liegt bei 73,4 Prozent. Beim Ausblick auf das Folgequartal, also den Zeitraum bis März 2023, gehen 67,9 Prozent der Handwerksbetriebe

davon aus, Investitionen auf mindestens konstantem Niveau zu tätigen. Die Investitionsneigung bleibt also angesichts der anhaltenden Unsicherheiten gedämpft.

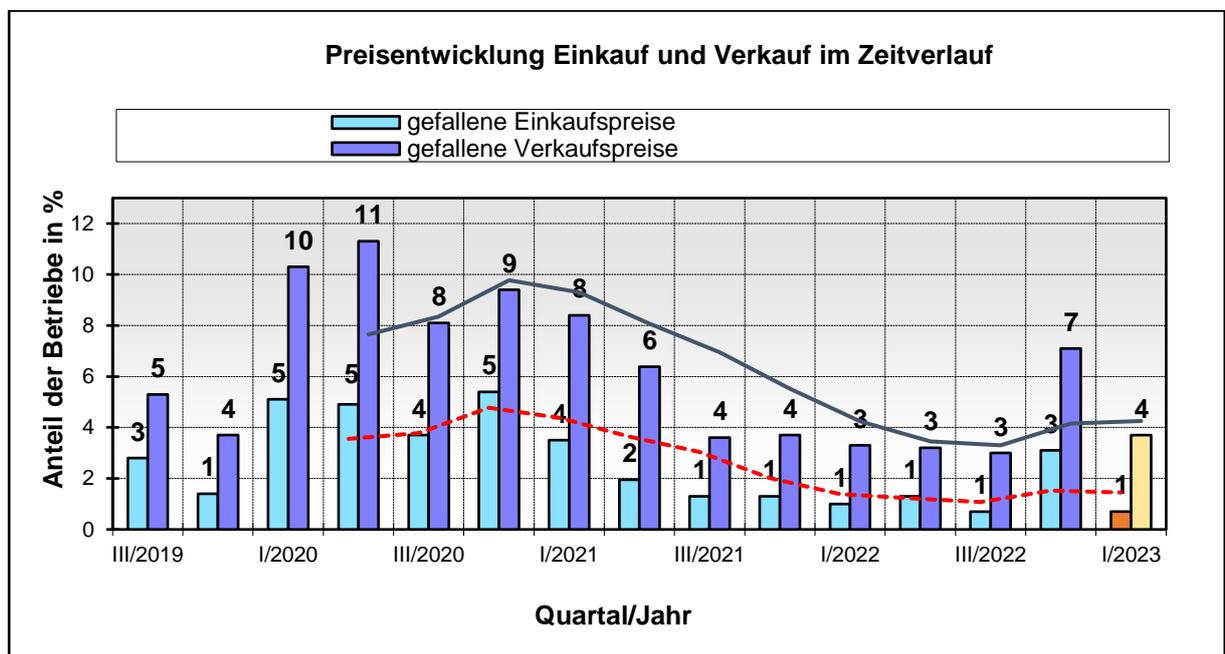
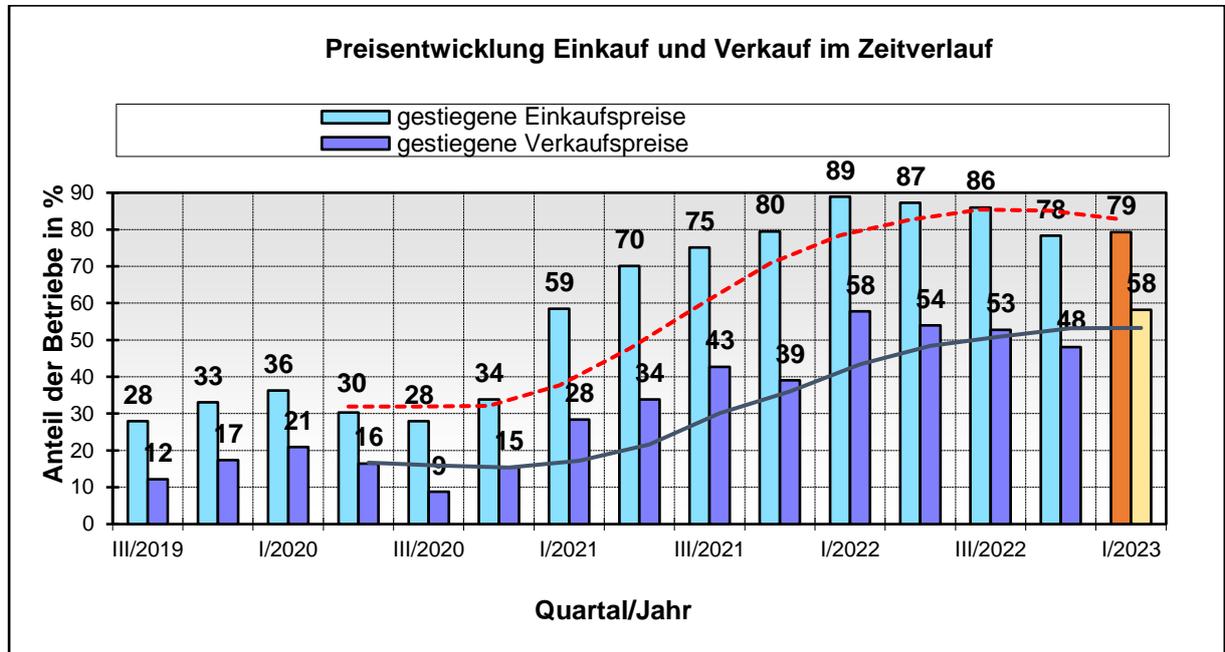
Die **Beschäftigungslage** im Handwerk zeigt sich im vierten Quartal 2022 leicht schwächer als in den beiden Vergleichszeiträumen. Aktuell geben 83,6 Prozent aller befragten Betriebe an, ihre Beschäftigtenzahl mindestens konstant gehalten zu haben. Darin inbegriffen sind 7,2 Prozent, die diese erhöhen konnten. Umgekehrt hat sich die Belegschaft bei 16,4 Prozent reduziert. Im Vorquartal mit dem damals gestarteten neuen Ausbildungsjahr hatten 86,3 Prozent der Betriebe ihre Mitarbeiterzahl mindestens konstant gehalten (darin inbegriffen damals 27,1 Prozent, die zusätzliche Mitarbeitende einstellen konnten), 13,7 Prozent verzeichneten damals einen Rückgang an Mitarbeitenden. Im Vergleich mit dem Vorjahr, also dem Schlussquartal 2021, kamen die damaligen Werte auf 86,4 Prozent an Betrieben mit mindestens konstanter Beschäftigtenzahl. Diese beinhalteten damals 8,3 Prozent an Betrieben, die Personal aufgebaut hatten. 13,6 Prozent der Betriebe berichteten damals von einer Reduzierung der Mitarbeiterzahl.

Der Ausblick auf die Beschäftigungssituation in den kommenden drei Monaten bis März 2023 ergibt, dass jeweils knapp jeder zehnte Betrieb mit mehr bzw. ebenso viele mit weniger Personal rechnen: Jeweils 9,4 Prozent der Betriebe davon ausgehen, mehr bzw. weniger Mitarbeiter als zuletzt in ihren Reihen zu haben. Entsprechend kommt der Anteil an Betrieben mit mindestens konstanter Mitarbeiterzahl auf 90,6 Prozent.

In sämtlichen Gewerbegruppen belasten die anhaltend hohen Preise und eingeschränkten Verfügbarkeiten von Vorprodukten und (Roh-) Materialien sowie Kraftstoffen und Energieträgern weiter die Betriebe. Dies drückt sich in den Antworten zum **Preisniveau** aus. Insbesondere bestehen Schwierigkeiten, Preissteigerungen auf die Kunden bzw. Auftraggeber umzulegen, besonders bei bereits bestehenden Verträgen. Aufträge werden teilweise unkalkulierbar, weswegen das Handwerk verstärkt für die Verwendung von Preisgleitklauseln eintritt. In Zahlen ausgedrückt sind die Einkaufspreise bei 78,3 Prozent gestiegen (Vorquartal 86,0 Prozent). Vor Jahresfrist lag dieser Anteil bei 79,5 Prozent. Höhere Verkaufspreise können aktuell 48,1 Prozent der Handwerksbetriebe am Markt durchsetzen (Vorquartal 52,8 Prozent, Vorjahr 39,1 Prozent). Niedrigere Einkaufspreise verzeichnet nur eine kleine Minderheit von 3,1 Prozent (zuletzt 0,7 Prozent, Vorjahr 1,3 Prozent). Gesunkene Verkaufspreise müssen derzeit von 7,1 Prozent der Betriebe verkraftet werden. Vor drei Monaten lag diese Größe bei 3,0 Prozent, vor zwölf Monaten bei 3,7 Prozent.

Die Vorausschau auf den weiteren Fortgang im ersten Quartal 2023 zeigt keine wesentliche Änderung der Situation. Für das kommende Quartal Anfang 2023 gehen 79,3 Prozent der Betriebe von steigenden Einkaufspreisen aus. Demgegenüber erwarten 58,2 Prozent, Preiserhöhungen zumindest teilweise auf Kunden oder Auftraggeber umlegen zu können. Mit

geringeren Einkaufspreisen rechnen 0,7 Prozent der Betriebe, während 3,7 Prozent von sinkenden Verkaufspreisen ausgeht.



Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Handwerkskonjunktur im Rhein-Main-Gebiet auch zum Jahresende 2022 weiter unter dem Einfluss der Energie- und Material-Preisschocks und mangelnden Verfügbarkeiten steht, die infolge der Corona- und nun der Ukraine-Krise eingetreten sind. Die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage bleiben zweigeteilt: Die Handwerksbereiche, die schon von Corona stark in Mitleidenschaft gezogen wurden, sowie solche, die vor allem stationäre Werkstätten oder Ladeneinrichtungen betreiben oder

energieintensiv produzieren, urteilen eher pessimistisch bezüglich der aktuellen Einschätzung zur Geschäftslage. Im übrigen Handwerk, insbesondere im Bau- und Ausbaubereich, kommen die Kammermitglieder noch zu einem überwiegend positiven Stimmungsbild bezüglich der aktuellen Geschäftslage. Insgesamt schätzen knapp 45 Prozent der Handwerksbetriebe ihre aktuelle Geschäftslage als gut ein. Gut 15 Prozent erachteten sie zuletzt als schlecht. Dadurch ergibt sich zur aktuellen Geschäftslage per Saldo eine positive Einschätzung. Die anhaltenden Unsicherheiten bezüglich der kommenden Entwicklung bei Einkaufspreisen und Energiekosten führen jedoch über das gesamte regionale Handwerk hinweg zu einem negativen Ausblick auf die Geschäftslage der kommenden Monate. 7,5 Prozent äußern sich optimistisch für das kommende erste Quartal 2023, etwas mehr als jeder vierte Betrieb kommt zu einem pessimistischen Ausblick, der sich quer durch alle unterschiedlichen Gewerbegruppen zieht. Die Investitionsneigung bleibt infolgedessen gedämpft. Die weiteren Indikatoren zu Umsatz, Auftragseingang, Auslastung sowie Beschäftigung entwickeln sich im Wesentlichen seitwärts.

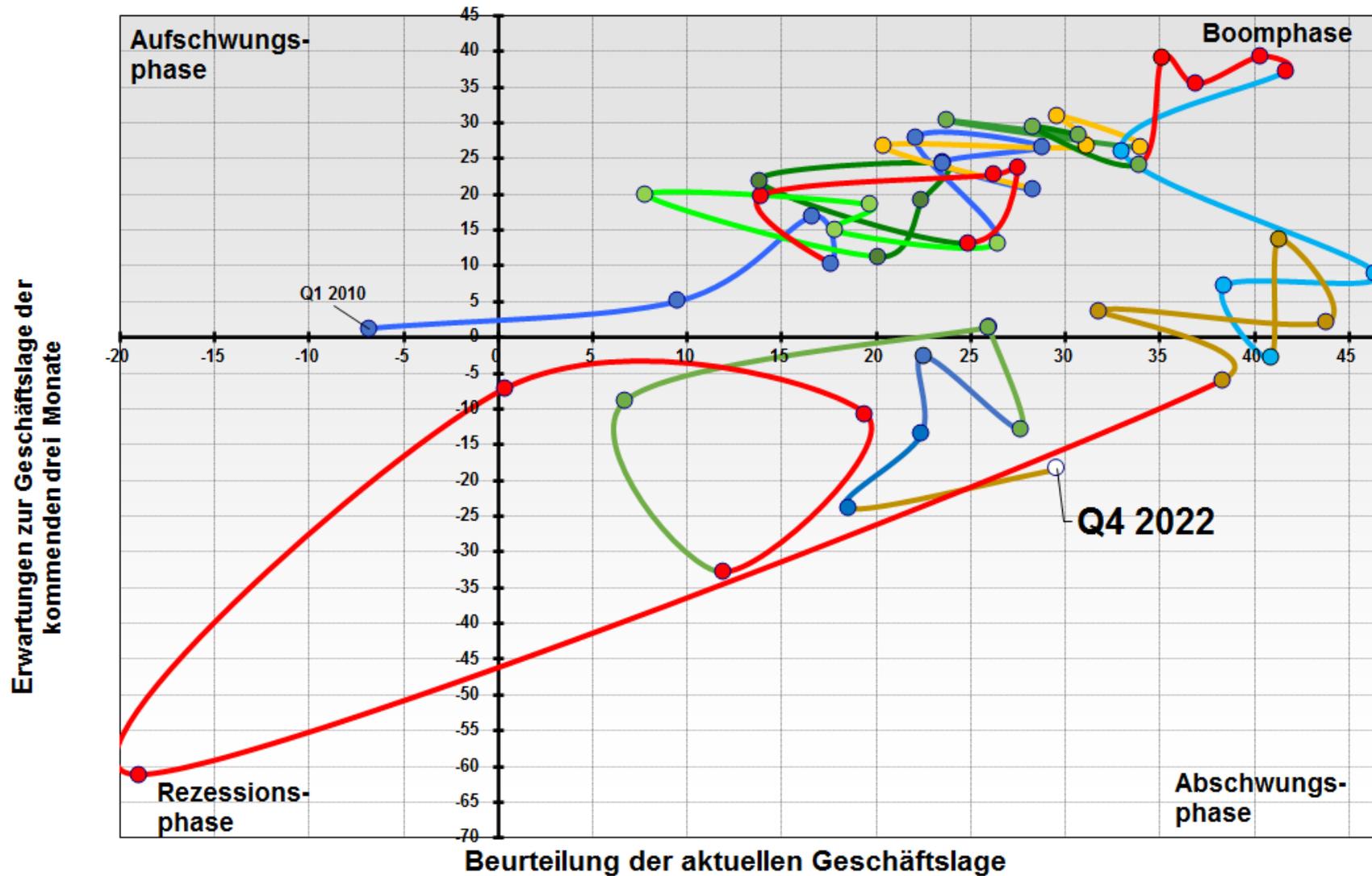
Darmstadt, 23. Januar 2023

Armin Bayer

Abteilungsleiter Wirtschaftspolitik

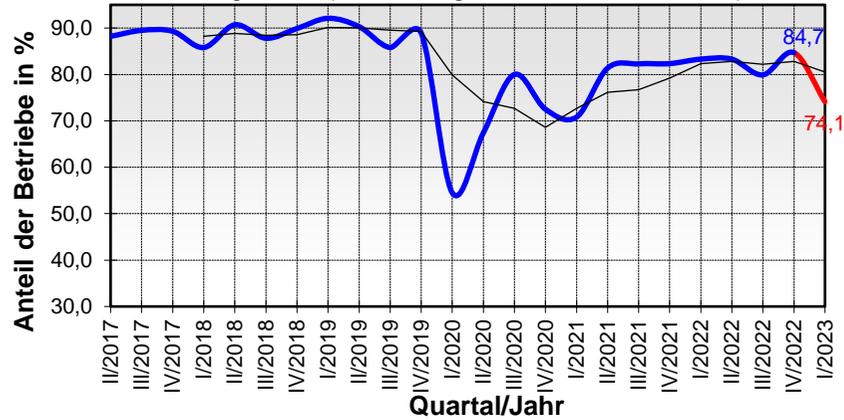
Konjunktur-Uhr Gesamthandwerk im Rhein-Main-Gebiet ab I/2010

Zusammenhang zwischen der Lagebeurteilung und den Erwartungen zur Geschäftslage (jeweiliger Saldo der Antworten "gut" zu "schlecht" in Prozentpunkten)



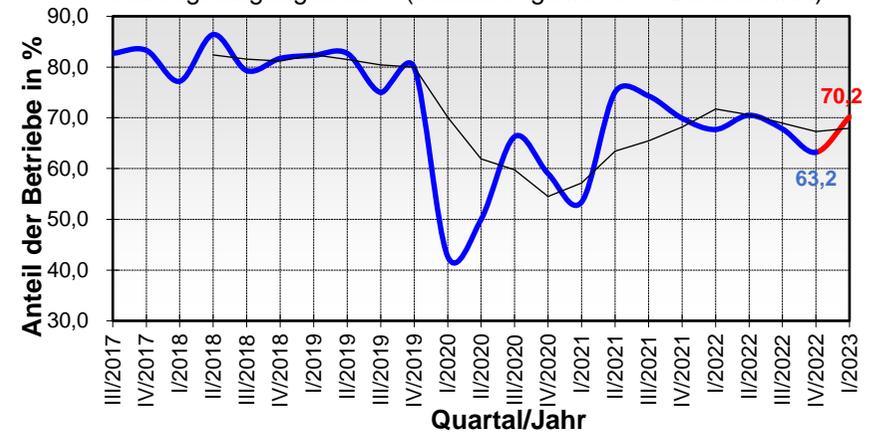
Geschäftslage im Zeitverlauf

Anteil der Betriebe mit "guter" oder "befriedigender" Geschäftslage in % (inklusive gleitendem Durchschnitt)



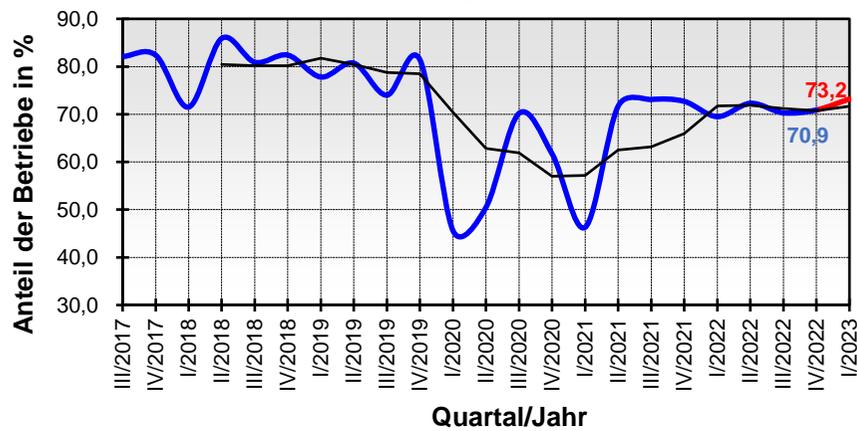
Auftragseingänge im Zeitverlauf

Anteil der Betriebe mit "verbesserten" oder "konstanten" Auftragseingängen in % (inklusive gleitendem Durchschnitt)



Umsatzentwicklung im Zeitverlauf

Anteil der Betriebe mit "gestiegenen" oder "konstanten" Umsätzen in % (inklusive gleitendem Durchschnitt)



Beschäftigtenentwicklung im Zeitverlauf

Anteil der Betriebe mit "verbesselter" oder "konstanter" Beschäftigung in % (inklusive gleitendem Durchschnitt)

